

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 29. Mai.

Montag, am zweiten Pfingstfeiertage, wird keine Zeitung ausgegeben.

### I n l a n d.

Berlin den 27. Mai. Se. Majestät der König haben Allernädigt geruht: Den bisherigen Corps-Auditeur Schmidt zum Ober-Auditeur und ordentlichen Mitgliede des General-Auditorats mit dem Prädikate eines Wirklichen Justizrathes zu ernennen; ferner die erfolgte Wahl des Landraths und bisherigen Landschafts-Raths von der Marwitz auf Kühnow als Direktor des Dreptowschen Landschafts-Departements zu bestätigen; und dem Kreis-Physikus Dr. Wittzack zu Templin den Charakter als Sanitäts-Rath beizulegen.

Der Ober-Jägermeister und Chef des Hof-Jagd-Amtes, General-Major Fürst Heinrich zu Carolath-Weuthe, ist nach Carolath, Se. Excellenz der Königl. Sächsische Staats- und Minister des Kultus und öffentlichen Unterrichts, von Wietersheim, nach Lübeck, und der Kaiserl. Russische Geheime Rath Schukowski, nach Frankfurt a. M. abgereist.

### R u s s l a n d.

Rußland und Polen.  
St. Petersburg den 18. Mai. In Folge einer amtlichen Anzeig der hiesigen Post-Direction sind auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers jetzt für Passagiere und Postgüter besondere Postreisewagen (Mallepostes) auf folgenden Cour-

sen eingerichtet worden: 1) über Riga und Mitau zur Preussischen Gränze; 2) über Dünaburg nach dem Königreich Polen und wieder zurück.

Die Wagen sind schwere Postwagen mit zwei inneren Abtheilungen, jede für zwei Passagiere, so wie auch leichtere mit zwei Plätzen, und über Riga zur Preussischen Gränze, außerdem drei kleine bedeckte Wagen oder Kabriolets für zwei Passagiere. Die Preise für einen Platz sind: 1) bis zur Preussischen Gränze mit der schweren Post 17 Rubel, mit der leichten 30 Rubel und mit dem Kabriolet Extra-post 35 Rubel Silber. 2) Nach dem Königreich Polen mit der schweren Post 20 Rubel, mit der leichten 30 Rubel Silber.

Briefen aus Rußland zufolge haben mit dem Eintritt des Frühjahrs die Feindseligkeiten der Tscherkessen wieder mit erneuerter Heftigkeit begonnen. Bei einem ihrer letzten Angriffe ist ein sehr geachteter commandirender Offizier der Russen, General-Major B a c k u n i n, durch eine Tscherkessische Flintenkugel getödtet worden.

Aus Moskau wird vom 10. Mai geschrieben, daß aus verschiedenen Gouvernements über das Winter-Gebraide äußerst günstige Nachrichten eingegangen sind, so daß die Getraidepreise in Moskau in kurzer Zeit um 20 pCt. gefallen sind.

### F r a n k r e i c h.

Paris den 22. Mai. In der heutigen Deputirtenszung war die Discussion über den mit Holland abgeschlossenen Handelsvertrag an der Tages-



ordnung. Mehrere Redner sprachen für und gegen denselben. Beim Abgang des Briefcouriers vertheilte der Handelsminister den Vertrag.

Der Aussenhof hat sich heute mit der Angelegenheit der Gazette de France, in Betreff der untreuen Berichterstattung über die Sitzung vom 24. April, beschäftigt. Beim Abgang des Briefcouriers resumirte der Präsident die Debatten.

Der zweite Sohn des Herzogs von Orleans, der Herzog von Chartres ist erkrankt, und die Aerzte haben erklärt, daß in diesem Augenblicke jede Luft-Veränderung lebensgefährlich sei. Der Herzog und die Herzogin von Orleans bleiben deshalb in den Tuilerien und werden erst nach der Wiederherstellung ihres Sohnes Neuilly beziehen.

Seit einigen Tagen nahm man eine große Bewegung in den Büreaux der Ministerien des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten wahr. Man sieht zahlreichen Beförderungen zu Gunsten von Deputirten unmittelbar nach dem Schlusse der legislativen Arbeiten entgegen. Heute heißt es, daß die Ernennung des Herrn von Saint-Aulaire zum Botschafter am Hofe von St. James demnächst veröffentlicht werden solle. Es sollen nicht weniger als 40 neue Pairs ernannt und 25 Deputirte dabei mit dieser Auszeichnung bedacht werden.

Die ministeriellen Blätter sprechen sich noch nicht über die Natur, der dem Herrn Piscatory übertragenen Mission bei der Griechischen Regierung aus. Wie man indes vernimmt, haben der Finanz-Minister und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten seit einigen Tagen häufige Konferenzen mit dem Griechischen Gesandten.

Heute heißt es, an einem der nächsten Tage werde Herr Guizot in der Deputirten-Kammer und Marschall Soult in der Pairs-Kammer offiziell anzeigen, daß die orientalische Frage endlich definitiv arrangirt sei, da die Pforte den von den Europäischen Mächten gestellten Bedingungen beigetreten sei.

Börse vom 21. Mai. Obgleich die Course der Consols durch die Niederlage des Whig-Ministeriums im Unterhause nicht gedrückt worden, schien man an der hiesigen Börse heute doch zu besorgen, daß einige Erschütterung auf dem Londoner Platz noch erfolgen werde; die Französischen Renten waren deshalb anhaltend schwach und angeboten.

Großbritannien und Irland.

London den 21. Mai. Das Unterhaus war gestern Abend sehr gefüllt, weil man eine entscheidende Erklärung Lord John Russell's über die Absichten des Ministeriums erwartete. Auch eine Anzahl von Pairs, geistliche und weltliche, unter ihnen die Lords Lyndhurst, Wharnclyffe, Abinger, Cardigan und Ellenborough, hatten sich eingefunden und gaben in ihren Mienen die gespannteste Erwartung zu erkennen. Da erhob sich der Kanzler der Schatzkammer, während Aller Blicke auf

die Ministerbank gerichtet waren, und sagte mit der größten Kaltblütigkeit und Ruhe, als ob er einen der gewöhnlichen Anträge auf Vorausgabung von Schatzkammerscheinen oder dergleichen stellen wollte:

„Sir (an den Sprecher gerichtet), ich zeige an, daß ich nächsten Montag darauf antragen werde, das Haus möge in den Ausschuss über die Mittel und Wege übergehen, damit ich in demselben die gewöhnlichen jährlichen Zucker-Zölle beantragen kann.“ (Bekanntlich muß die Erhebung dieser Zölle jährlich von neuem vom Unterhause bewilligt werden, und das Gesetz in Betreff derselben läuft nur noch bis zum 4. Juli; die Minister könnten also ohne Erneuerung desselben das Parlament nicht auflösen, weil sie sonst nicht ermächtigt wären, jene Zölle zu erheben). Unter diesem Still-schweigen stand dann Lord J. Russell auf, um zu beantragen, daß das Haus sich bis zum Montag vertage. Graf Darlington bemerkte darauf: „Da es die Absicht des edlen Lords zu seyn scheint, trotz der Abstimmung von Dienstag Abend, mit unerbörter Hartnäckigkeit an seinem Amte festzuhalten, obgleich die Stimme des Unterhauses sich unzweideutig gegen ihn erklärt hat (großer Beifall von Seiten der Opposition), so möchte ich ihn fragen, an welchem Tage er die Korngesetze zur Sprache bringen will?“ Lord J. Russell antwortete ganz kurz: „Am Freitag, den 4. Juni.“ Stürmischer Beifall von der ministeriellen Seite folgte dieser Anzeige. Nach einigen unbedeutenden Verhandlungen vertagte sich dann das Haus bis zum Montag.

Heute wurden zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Königin die Geschütze im Park und im Tower abgefeuert, und den ganzen Morgen hindurch läuteten die Glocken von allen Kirchthürmen. Im St. James-Palast war großer Cerce bei Ihrer Majestät, zu welchem sich eine sehr zahlreiche Versammlung eingefunden hatte. Die Kabinetts-Minister geben alle heute Abend glänzende Dinners zur Feier dieses Tages.

Dem Parlament sind bis jetzt nur 225 Petitionen mit 13,510 Unterschriften um Aufrechthaltung der Korngesetze, dagegen 344 Petitionen mit 126,755 Unterschriften um Abschaffung derselben übergeben worden.

Aus einer der Morning-Chronicle zugegangenen Korrespondenz von einem in Deutschland reisenden Mitgliede des Vereins gegen die Korngesetze über den Deutschen Zoll-Verband hebt dieses Blatt besonders folgende Stellen als bemerkenswerth für das Englische Publikum hervor: „Um auszumitteln, welche Veränderung in der Consumption Engländer Waaren innerhalb des Zoll-Vereins seit Bildung desselben vorgegangen, zog ich Erkundigungen bei dem bedenkenfösten Detailisten in Leipzig ein, der von allen Nationen solche Artikel kauft, nach



denen die meiste Nachfrage ist, und seine Antwort war, daß früher  $\frac{10}{20}$  der von ihm verkauften Waaren Englische gewesen seien, daß aber jetzt der Fall sich umgekehrt habe, indem nur noch  $\frac{10}{20}$  Englische und  $\frac{10}{20}$  Waaren aus anderen Ländern von ihm verkauft würden. Die Erfahrungen eines Detaillisten sind aber in dieser Hinsicht ein richtigerer Maßstab, als die eines im Großen handelnden Kaufmanns, der den inländischen Zoll von einer Menge Waaren bezahlt, die nachher in Oesterreich eingeschmuggelt werden.“

### Belgien.

Brüssel den 22. Mai. Die Nachricht, daß Don Francesco de Paula in die Verbindung seiner Tochter mit dem Hrn. v. Surowski eingewilligt habe, bestätigt sich vollkommen. Wir vernehmen, daß die junge Prinzessin heute nach Brüssel zurückgekommen ist. (Nach Französischen Journalen ist sie in Paris in ein Kloster geschickt worden.)

Der König von Holland wird am 2. Juni zu Luxemburg erwartet. Belgische Blätter wollen wissen, der König von Preußen (?) werde zu gleicher Zeit daselbst eintreffen und beide Monarchen würden dort über das Loos des Großherzogthums conferiren.

### Schweiz.

Luzern. In diesem Kanton ist nun der politische Umschwung vollendet. Der bisherige große Rath erließ bei seinem Auseinandertritt noch folgende, vom Dr. Casimir Pfyffer verfaßte Proclamation an das Volk:

„Bürger des Kantons Luzern! In heutiger Sitzung haben wir die uraltdliche Erklärung über die erfolgte Annahme der revidirten Verfassung unseres Kantons ausgestellt, und gleichzeitig die nöthigen Anordnungen getroffen, um dieselbe unverweilt ins Leben treten zu lassen. Hiermit ist unser Tagwerk vollbracht, und wir treten von dem Schauplatz unserer Wirksamkeit ab. Unsere Aufgabe war es, die Grundsätze, auf welchen die Verfassung vom Jahr 1831 erbaut war, treu und gewissenhaft auszubilden und ins Leben einzuführen, so weit die Schranken der Verfassung selbst, die uns heilig sein mußten, es erlaubten; daß wir es gethan, dessen giebt uns unser Gewissen Zeugniß. Die weit überwiegende Majorität des großen Rathes hatte die feste Ueberzeugung gewonnen, daß die Prinzipien jenes Grund-Gesetzes die Möglichkeit gewährten, ein freies und glückliches Gemeinwesen zu gründen. Ihr selbst habt im Jahre 1831 die gleiche Ueberzeugung gehegt: denn ihr nahmet mit 14,787 aus der Gesamtzahl von 20,293 Aktiobürgern jene Verfassung an. Ihr erblicket in ihr, nach Jahrhunderte langer Untermüßigkeit unter der Herrschaft der Vorrechte, die Urkunde eines freien, für menschliche Bildung und Veredlung bestimmten Volkes, und begrüßet sie mit Freuden. Zehn Jahre sind

seit her vorübergeflossen, und wohl Niemand wird sie mit Grund unter die unglücklichen Jahre des Staatslebens zählen können. Indessen hatte auch die Verfassung von 1831 noch ihre Mängel, die um so begreiflicher waren, da dieses Grundgesetz den Kanton aus der Herrschaft der Vorrechte in das Reich der Freiheit und Rechtsgleichheit hinüberführte; ein solcher mächtiger Schritt ist immer mit unvollkommenen Uebergangsformen begleitet. Diese Mängel sah der große Rath wohl ein. Aber die innerste Ueberzeugung seiner Mehrheit war es, daß die Revision nur die Ausführung der Grundsätze betreffen könnte, daß die Grundsätze bloß reiner und vollkommener ausgeführt werden müßten, wena die Revision eine glückliche sein sollte. Die Grundsätze der Verfassung selbst erschienen dem großen Rathe unantastbar, wenn unser ganzes Staatsleben nicht den Charakter einer gebildeten Repräsentativ-Republik einbüßen sollte. Ihr habt es, werthe Mitbürger, anders gewollt. Ihr hattet das Recht dazu, und es liegt nicht in unserer Stellung, Euch darüber Vorwürfe zu machen. Aber unser Bedauern dürfen wir ausdrücken, daß die heilsame Scheidewand, welche die alte Verfassung zwischen der Repräsentativ-Republik und der Demokratie hinstellte, niedergerissen; daß die Schranken, welche bisher Verfassung und Gesetz zwischen Staat und Kirche setzten, aufgehoben und der Kirchengewalt Gelegenheit zu Uebergriffen in das Staatsleben gegeben; daß die Grundlagen fortschreitender bürgerlicher und menschlicher Entwicklung und Aufklärung gefährdet wurden. Ob Ihr bei diesem Umschwunge Eures Staatslebens gewonnen oder verloren habt, überlassen wir Euch selbst einst zu entscheiden in den unzweifelhaft zurückkehrenden Stunden reiflicherer Prüfung. Wenn Euch aber die von Euch verworfenen Grundsätze als das Werk unchristlichen Denkens, und die Männer, die Euch im Jahre 1831 zur Freiheit führten und seither Eure edelsten Interessen besorgten, als Verächter der Religion und Kirche bezeichnet wurden, so stellen wir die Widerlegung dieser Anschuldigungen ruhig dem unbestechlichen Urtheil der Geschichte anheim. Wir haben den Beruf erfüllt, den Ihr uns übertragen hattet. Wir kehren ohne Reue, aber auch ohne irgend eine bittere Empfindung in Eure Mitte zurück. Wir scheiden mit dem Wunsche, daß der Allmächtige seine Segnungen ununterbrochen über unser theures Vaterland ausgießen möge, und insbesondere, daß er das köstliche Gut der Freiheit bis auf unsere spätesten Enkel forterben lasse. Mit diesem Wunsche entbieten wir Euch zum letztenmal unsern Gruß. Gegeben Luzern, den 11. Mai 1841.“

### Italien.

Rom den 13. Mai. (Allg. Ztg.) Der Niederländische Gesandte Graf von Liebeferde-Beaufort, hat sich gestern in einer Audienz beim heiligen Va-



ter beurlaubt, um nach dem Haag abzureisen, wo er an den Unterhandlungen wegen eines Konkordats mit Monsignore Capaccini Theil nehmen wird. Der Graf wird nicht vor dem Herbst auf seinen hiesigen Posten zurückkommen.

Alle Gegenstände, die hier aus dem Nachlaß des Kardinals Fesch verkauft werden, bezahlt man, wenn sie im Besitz von Napoleon waren, oder von ihm herrühren, mit unerhörten Summen. Vieles ist von Spekulantem genommen, die damit in Frankreich großen Gewinn zu machen hoffen.

Als man gestern Abend die Leiche des verstorbenen Fürsten Piombino zur Gruft brachte, begleitete sie der zahlreich versammelte Pöbel mit Zischen und gräßlichen Verwünschungen, weil der Verstorbene ein Geizhals gewesen sei, der trotz seiner großen Reichthümer im Leben nichts für die Armen oder für das allgemeine Wohl gethan habe. Die Polizei, welche von der Stimmung unterrichtet gewesen sein mußte, hatte alle Maßregeln getroffen, um Unordnungen vorzubeugen, ließ aber sonst das Volk sein Wesen treiben, wovon sich natürlich jeder Gebildete fern hielt. Diese barbarische Sitte wird von Jedermann getadelt, steckt aber eben so tief im Fleisch und Blut des Volks, als die entgegenge setzte Weise, nach welcher ein Wohlthäter oder Freund des Volks, gleichwie im alten Rom, mit Weinen und Gebeten zu Grabe begleitet wird, wovon wir im letzten Herbst das rührendste Beispiel bei der verstorbenen Fürstin Dorghese erlebten.

### T ü r k e i.

Konstantinopel den 4. Mai. (Dest. B.) Von den nach Kandien bestimmten Ottomanischen Kriegsschiffen sind am 3. Mai zwei Linienschiffe und eine Fregatte aus dem Hafen von Konstantinopel ausgelaufen; auf einem der Linienschiffe „Masudie“ befindet sich der Groß-Admiral Lahir Pascha, der diese Flottille befehligt. Bereits am 23. April war eine Türkische Kriegsbrigg nebst einem Dampfsboote, unter Kommando des Keman Bei, nach Kandien abgesegelt.

Die neueste nach Berlin gekommene Nummer der Türkischen Zeitung Takwimi Wakaji vom 8 Rebi I. (ersten Mai) meldet, daß der junge Sultan, damit seine Gesundheit und Constitution durch den, überall frisches Leben spendenden Frühling gestärkt und erquickt werde, am 2ten des laufenden Monats (also am 25. April) eine Wohnung in Saad-Whad bezogen habe.

### G r i e c h e n l a n d.

Athen den 29. April. Die Kandioten triumphiren, 20,000 Mann sind bereits unter den Waffen und von allen Seiten versammeln sich Streiter aus der Zeit des früheren Befreiungskrieges. Dem ob schon unsere Regierung es zu hindern sucht, wissen dennoch es die Schiffe möglich zu machen, hinzukommen. So viel vermag die Religion! Auch die

Osmannische Bevölkerung von Kandia wünscht, befreit von der Türkischen Regierung, in gesetzlichem und freiem Zustande mit ihren Hellenischen Landsleuten zu leben. Des Sultans Truppen haben sich in die Festungen zurückgezogen, unterhalten aber von hier aus Gemeinschaft mit der Hellenischen Bevölkerung, der zu Besorgung ihrer Angelegenheiten der Aus- und Eingang verstatet ist. Noch ist kein Flintenschuß gefallen und bis jetzt alles bloß mittelst der Feder verhandelt worden. Sowohl Türken als Hellenen stellen ihre Hoffnungen auf die Großmächte Europa's. Hier sagt man, daß Oesterreich sich sehr lebhaft für Kandia interessire. Nicht nur die Griechen auf Kandia hoffen mit dem Hellenischen Königreiche vereinigt zu werden, sondern auch die Türken, und diese noch mehr, weil sie gesehen haben, daß die Türken auf Cudda nicht nur im Besitz ihrer Güter geschützt werden und freie Religionsübung haben, sondern denselben auch in Gemeindegangelegenheiten das Stimmrecht verstatet ist. Diejenigen, welche ihre Güter verschleudert haben, und auswandern zu können, beklagen diesen Entschluß, da sie jetzt in der Türkei Noth leiden.

### Vermischte Nachrichten.

Berlin den 25. Mai. Die Eiberfelder Zeitung sagt: Wir erfahren aus guter Quelle, daß die Nachricht von einem Aufenthalte, den die Königl. Familie in den Rheinprovinzen machen würde, ganz unrichtig ist. Die ganze K. Familie wird im Anfange und in der Mitte des Monats Juni in Potsdam und Charlottenburg versammelt bleiben. Noch ist es nicht entschieden, ob Se. Maj. dieses Jahr wieder den Brunnen in Marienbad trinken werden, dagegen aber dürfte es als ganz gewiß betrachtet werden, daß sich beide Majestäten zu Ende des Monats Juli oder Anfangs August nach Schlesien begeben werden, wo nach den letzten Allerhöchsten Bestimmungen die Heerschau des 5ten und 6ten Armee-Corps ganz so abgehalten werden soll, wie es in dieser Provinz vor einigen Jahren zum letzten Male unter dem vorigen Monarchen geschahen. Es wird nämlich das 6te Armee-Corps wieder zwischen Breslau und Schweidnitz in der Nähe des Städtchens Canth ein Lager beziehen, und das K. Hauptquartier, eben so wie früher, in das freiherrlich v. Zedlitz'sche Schloß Rapsdorf kommen, während das 5te Armee-Corps in der Nähe von Walsstadt bei Kiegnitz lagern und zu dieser Zeit das K. Hoflager in die Stadt Kiegnitz selbst kommen wird. In Beziehung auf die in diesen Tagen hier zusammengetretenen militairischen Kommissionen können wir aus sicherer Quelle melden, daß die Generale Graf v. d. Gröben und v. Varner zu denselben Kommission gehören, welche begutachtende Konferenzen über das neu ausgearbeitete Reglement der Armee halten werden. — (Bresl. Ztg.) Der



Staatsrath hat die Begutachtung des neuen Kriminal-Gesetzbuchs jetzt beendet, insofern dürfte dasselbe wohl erst im kommenden Jahre zur Publikation gelangen. — Nächstens wird ein sehr interessanter Rechtsstreit im Staatsrathe zur Berathung gelangen, an welchem Sr. Maj. der König selbst so großen Antheil nimmt, daß er bestimmt hat, persönlich dabei gegenwärtig zu seyn. Die Sache betrifft die Stadt Elbing, welche im J. 1703 der Krone Polen ihre Güter und Einkünfte verpfändete, aber niemals beweisen konnte, daß sie die Pfand-Summe wirklich zurückgezahlt habe, obwohl sie dies stets behauptet hat. Im J. 1773 übernahm Preußen die Stadt und ihre Einkünfte; fortgesetzte Reklamationen hatten indeß die Folge, daß ein Vergleich geschlossen wurde, durch welchen Elbing eine mäßige Abfindungssumme erhielt. Jetzt aber haben sich die Dokumente aufgefunden, daß die Pfand-Summe wirklich zurückerstattet ward. Im Besitze dieser wichtigen Papiere, erklärt nun die Stadt den geschlossenen Vertrag für nichtig, und verlangt nicht allein ihre Güter zurück, sondern auch die vom Staate seit 1773 gezogenen Einkünfte im Betrage von 4 Mill. Thaler. Da nun das Staats-Ministerium sich nicht darüber einigen kann, ob rechtskräftig der Vergleich anzugreifen ist, und die Stadt im Wege des Prozesses ihr Recht erstreiten könne, so hat Sr. Majestät den Staats-Rath mit der Entscheidung beauftragt. Es kommt nun darauf an, ob man ganz oder theilweise das Recht erkennt, oder dies als erloschen, und den Weg der Gnade, als den allein übrig bleibenden, erkennt. Die Stimmen darüber scheinen sehr getheilt zu seyn, jedenfalls aber wäre es der armen Stadt wohl zu wünschen, wenn, was in Zeiten der Verwirrung und Gewalt rechtlos verloren ging, ihr wenigstens theilweise durch einen edlen Regenten in einem fortgeschrittenen Jahrhundert wieder erstattet würde, um sich zum neuen Wohlstande zu erheben. — Schon lange ist es für Viele ein Räthsel, wie es gehuldet werden konnte, daß in einem gewissen Weinkelokal das Viel trinken zur förmlichen Profession gemacht wurde; nicht minder auffallend ist es, daß man es erlaubte, den Scandal der Baierschen Hauptstadt, das Bockbier, hierher zu verpflanzen. Auch die Taschendieberei der Englischen und Französischen Hauptstädte findet in der unsrigen seit einiger Zeit viele gekehrte Jünger. Früher waren unsere Diebe weit plumper, und man konnte sich also besser vor ihnen in Acht nehmen; jetzt ist man im Gedränge auf der Straße nicht sicher, daß hinter Einem her, ein Arm in Arm schlenderndes Paar Dandies nicht ein Paar Taschendiebe sind. Die Gewohnheit der jungen Leute ist so ausschweifend geworden, daß selbst Söhne reicher Eltern sich zu Verbrechen hinreißen lassen, wie wir erst dieser Tage das traurige Beispiel erlebten, daß der Sohn eines

sehr reichen Mannes einen falschen Kassenbereinschein in einem Laden wechselte. Das Falsum wurde bald entdeckt und die Familie ist leider committirt. — Das Tabakrauchen auf öffentlicher Straße und auf den Spaziergängen des Thiergartens wird gegenwärtig von unserer Polizei mit einer ungewöhnlichen Strenge geahndet, da es der ausdrückliche Wunsch un'eres Monarchen seyn soll, diese, besonders für die Damen lästige, Sitte abzuschaffen. — Recht sonderbar kam uns neulich eine Korrespondenznacht in mehreren Zeitungen vor, nach welcher eine Artillerie-Kaserne hierorts wegen Bau-fälligkeit niedergehauen, und statt deren eine neue, in Form eines Fünfecks mit Bastionen, errichtet werden soll. Wer hier lebt, weiß, daß die Artillerie-Kasernen erst vor einigen Jahren restaurirt worden sind, und daß man hier gerade in Betreff des Bestehens großer Städte der entgegengesetzten Ansicht ist. Sachkenner halten diese Mittheilung für eine Münchhausade.

Düsseldorf den 23. Mai. Der sechste Rheinische Provinzial-Landtag ist am heutigen Tage vorschriftsmäßig eröffnet und demselben durch den von des Königs Majestät ernannten Landtags-Kommissar, Wirklichen Geheimen Rath und Ober-Präsidenten von Vodelschwigh, das Allerhöchste Eröffnungsgesetz vom 30. v. M. nebst dem dazu gehörigen Allerhöchsten Propositions-Gesetz wegen eines zu bewilligenden Steuer-Erlasses von demselben Tage vorgelegt worden.

Man schreibt aus Leipzig: „Wie sehr Eisenbahnen und Dampfschiffe den Verkehr erleichtern und ferne Punkte einander näher bringen, davon liefert eine hier ausgegebene Einladung zu einer Lustfahrt mittelst der Eisenbahn bis Magdeburg und von da auf Dampfschiffen bis Hamburg einen sprechenden Beleg. Die Einladung zu dieser Vergnügungsreise bestimmt das Passagiergeld für die ganze Fahrt hin und zurück für die Person auf 10 Rthlr. Die Reise wird am 30. Mai als am ersten Pfingstfeiertage, des Morgens um 2 Uhr angetreten, und unmittelbar nach Ankunft des Dampfswagenzugs in Magdeburg fahren die zwei zu diesem Zweck bestimmten und besonders ausgeschmückten Dampfboote ab, so daß die Hinreise in einem Tage, ohne Aufenthalt unterwegs, vollendet wird. In Hamburg wird man sich drei volle Tage aufhalten, und am 3. Juni früh 2 Uhr die Rückreise antreten; die Schiffe werden am folgenden Tage gegen Mittag wieder in Magdeburg eintreffen, von wo dann abermals ein Extra-Dampfwagenzug die Reisenden Abends hierher zurückbringt. Nur 300 Personen können an dieser Fahrt Theil nehmen, und obgleich auch Damen mit von der Partie sein können, so wird doch wegen der vielleicht mangelnden Bequemlichkeit deren Zahl auf 80 beschränkt. Für eine gute Restauration auf den



Dampfschiffen ist, wie sich von selbst versteht, bestens gesorgt, und so sind alle Bedingungen vorhanden, wohlfeil, schnell und in guter Gesellschaft eine nichts weniger als ermüdende Reise zu machen. Bald werden wir nun vielleicht Einladungen zu einer Luftfahrt von hier nach England, ja nach Amerika erfolgen sehen."

Die „Deutsche Adelszeitung“ meldet aus Wien vom 16. März: als eine Englische Familie in Krain in einen Wald kam, wurde sie von den Räubern angefallen. Ganz deutlich hörte man die Worte des Räuberhauptmannes: „Schlagt die Männer todt, bis auf den Kutscher, und laßt die Frauen gehn!“ Nachdem die Räuberbande eine bedeutende Summe weggenommen, und die Bitte der Frau, ihres Mannes Lebens zu schonen, abgeschlagen hatte, entkam die Frau glücklich mit ihrem Wagen in den nächsten Ort, und da der andere Tag ein Sonntag war, ging sie in die Kirche. Aber wie erschrak sie, in dem dortigen Prediger den Räuberhauptmann zu finden, den sie sogleich an der Stimme und am Gesichte erkannte. Auf der Stelle verließ sie die Kirche, und machte beim Richter Anstalt zu seiner Verhaftung, der daran gar nicht glauben wollte, da er seinen Eifer und frommen Lebenswandel kannte. Um aber die Frau zu beruhigen, machte man bei dem Geistlichen eine Visitation, und fand unter einer Fallthüre bedeutende Summen Geldes, Waffen und die Räuber-Kleidung, welche die Frau sogleich erkannte. Darauf wurde der Prediger eingezogen und erwartet nun seine gerechte Strafe. Die gerichtliche Anzeige ist bereits in Wien beim Criminalgericht eingetroffen. (B. Z.)

In Bekesch in Ungarn wohnt eine arme Bauern-Familie. Die Eltern haben sechs Söhne, wovon der Jüngste 5 Monate, der Älteste 17 Jahre zählt. Alle sechs Kinder waren blind auf die Welt gekommen; aber ein Arzt in Großwardein, Dr. Groß, hat ihnen sämmtlich mit großer Geschicklichkeit den grauen Staar operirt, so daß sie sich jetzt des Augensichts erfreuen. Die General-Versammlung der Biharer Gespanschaft hat für diesen, außerdem um das Wohl seiner Mitbürger vielfach verdienten Arzt, bei der Regierung ein Gesuch um Ertheilung einer Decoration nachgesucht.

An der Grenze der Schweiz ist eine Schmugglergesellschaft entdeckt worden, die Luftballons anwendete, um die Waaren unversteuert über die Zolllinie zu bringen.

Am 3. Mai tödtete bei Crans im Juradepartement der Bliz eine Frau, welche auf ihrem Kopfe eine Wiege trug, worin ein Kind lag, das sie durch einen Regenschirm vor dem Unwetter zu schützen suchte. Die Unglückliche wurde völlig entkleidet gefunden; ihre Schnürbrust war aufgeschwürt, ohne zerrissen zu sein, ihre übrigen Kleider waren in Asche verwandelt, und die Nägel aus ihren Schuhen vom

Blitze herausgeschlagen. Das Kind welches nur leichte Kontusionen hatte, war zehn Schritte von seiner Mutter weggeschleudert worden. Man hofft, es am Leben zu erhalten.

In Baiern nimmt das Branntweintrinken so überhand, daß der König allen Lehrern an den Deutschen und Lateinischen Schulen befehlen ließ, den Kindern die Schädlichkeit dieses Getränks einzuschärfen. Zugleich ist allen Wirthen bei großer Strafe verboten worden, an Werk- und Sonntagschüler Branntwein abzugeben. — In mehreren Gegenden zeigt sich die auffallende Erscheinung, daß die Branntweintrinker ins Irrenhaus gesperrt werden müssen. Man will dieß dem Verbrauch fauler und giftiger Kartoffeln zum Branntweinebrennen schuld geben.

#### Bekanntmachung.

Der diesjährige Frühjahrs-Wollmarkt hieselbst wird an den Tagen vom 7. — 10. Juni stattfinden. Zur Förderung des Marktverkehrs und Lagerung der Wolle werden die bekannten Vorrichtungen hergestellt werden.

Diesigen Personen, welche Wolle in bedeckte Räume zu legen wünschen, finden hierzu Gelegenheit in den Speichern auf dem neuen Kammereihofe an der Warthe, und wollen sich dieselben an den Stadt-Inspector dieserhalb wenden.

Posen den 16. Mai 1841.

Der Magistrat.

#### Ediktal-Vorladung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Gustav Wilhelm Gottschalk aus Posen ist am 10ten Februar c. der Konkurs eröffnet worden.

Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Konkursmasse feht

am 26sten August cur. Vormittags 10 Uhr

vor dem Referendarius Wollenhaupt im Partheizimmer des hiesigen Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Posen den 13. März 1841.

Königliches Ober-Landesgericht.  
I. Abtheilung.

#### Subhastations-Patent.

Das zu Dreydorf, Kreis Wirshy belegene, dem Carl Ludwig Bast und den Erben seines verstorbenen Bruders Heinrich August Bast, gehörige, aus circa 9 Magdeburgischen Hufen Land, mit den Bauer-Ländereien im Gemenge gelegen, einem Bohnhause, zweien Familienhäusern, einem Pferde-, einem Vieh- und zwei anderen Ställen



bestehende Freischulzengut, abgeschätzt auf 6463 Rthlr. 26 Sgr. 8 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur, Abtheilung III., einzusehenden Taxe, soll

am 13ten December cur. Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hier selbst subhastirt werden.

Alle unbekanntten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Lobsenz den 5. Mai 1841.

Königliches Land- und Stadtgericht.

#### Bekanntmachung.

Die Auseinandersetzung in folgenden Ortschaften:  
I. die Regulirung und Gemeinheits-Aufhebung, imgleichen die damit verbundene partielle Dismembration der Vorwerke in Promno und Jagodno, Schrobaer Kreises, zum Rentante Schwersenz gehörig;

II. die Regulirung, die Dienst- und Naturalien-Ablösung und die Gemeinheits-Aufhebung in Ruchowo, Schrimmer Kreises, zum Domainenante Schrimm gehörig;

sind im Auftrage der Königl. Regierung hier selbst bearbeitet und bis zu Aufnahme der Rezeffe geführt worden.

In Gemäßheit der Bestimmungen im §. 25.—27. der Verordnung vom 30. Juni 1834, werden die etwanigen unbekanntten Interessenten der vorstehend benannten Geschäfte zu dem Schluß Vorlegung der Auseinandersetzungspläne und ihrer Erklärung über dieselben auf

den 23ten Juni d. J. in dem Geschäfts-Lokal des unterzeichneten Kommissarius, Friedrichsstraße No. 29. hieselbst,

anberaumten Termine hierdurch unter der Verwarnung vorgeladen, daß sie beim etwanigen Ausbleiben die Auseinandersetzungen, wie sie zwischen den bekanntten Interessenten zum Abschluß gebracht, selbst im Falle der Verletzung, immer gegen sich gelten lassen müssen.

Insbefondere werden

A. die Sigismund von Cieleckischen Intestat-Erben und B. die Valerian von Pirnitschen Testaments-Erben,

welche theils ihrer Person nach, überall aber ihrem Aufenthalte nach unbekannt sind, und denen ein unter ihnen selbst Streitiges Miteigenthum an einem Theile der Güter Promno und Jagodno richterlich zuerkannt, und namentlich:

ad A. I. die Nachkommen der Anna von Cielecka und des Johann von Zielinski, als

1) die Theresia verehelicht gewesene von Dzierzgowaska, modo deren Erben, a) der Stanislaus von Dzierzgowski, b) der Franz von Dzierzgowski, c) die Rosalie verehel.

von Paprocka, d) die Anna von Dzierzgowaska;

2) die Anna verehel. gewesene v. Kurnatowska, v. Dunin und v. Dzierzgowaska, modo deren Erben: a) Nepomucen v. Kurnatowski, b) Koch, c) Klemens, d) Balbina verehel. v. Krakowska, e) Rosalie verehelichte v. Jezewska, } Geschwister von Dunin;

3) die Eleonora v. Dzierzgowaska, verehelicht gewesene v. Grabka und v. Miezichowska,

II. die Theresia geborne v. Cielecka, vermittwete v. Glinska, modo deren Cessionarius Anton v. Grabski;

III. die Nachkommen des Franz v. Cielecki, die Gebrüder Anton, Thadäus und Johann von Cielecki;

IV. die Nachkommen des Albert von Cielecki, Stanislaus und Joseph von Cielecki;

V. die Nachkommen des Johann von Cielecki, die Gebrüder Theodor und Mathias von Cielecki;

VI. der Adalbert von Cielecki als Erbe des Adam von Cielecki;

ad B. I. Der Kammerherr Anton von Puttkammer-Kleszczynski für sich und als Cessionar seiner beiden Schwestern Katharina v. Kleszczynska, verehelichten v. Zurawska, und Theresia verehel. von Piaszkowska;

II. der Kammerherr Albrecht von Puttkammer-Kleszczynski,

und dieser Interessenten Erben oder Cessionarien zu dem oben benannten Termine unter der oben gleichfalls ausgedrückten Verwarnung vorgeladen.

Posen den 5. April 1841.

Der Deconomie- und Spezial-Kommissarius

Zimmermann.

### Berlin-Frankfurter Eisenbahn.

Da auf unsere Bekanntmachung vom 5ten April d. J. wegen Lieferung von Quer- und Langschwellen keine annehmblichen Gebote eingegangen sind, so werden 400 Querschwellen à 8 Fuß lang, 14 Z. breit, 10 Zoll hoch,

100 dergleichen à 13 Fuß lang, 14 Zoll breit, 10 Zoll hoch,

100 dergl. à 18 Fuß lang, 16 Zoll breit, 10 Zoll hoch,

200 Langschwellen à 20 Fuß lang, 16 Zoll breit, 10 Zoll hoch,

circa 1000 Stück Querschwellen à 7½ Fuß lang, 5 Zoll hoch und 9 bis 12 Zoll breit,

sämmtlich von gesundem Eichenholz, noch einmal ausgeboten.

Diese Hölzer sind in später zu bezeichnenden Theils



Lieferungen und Orten zwischen Berlin und Frankfurt in diesem Jahre, und zwar vom 1sten August 1841 an, zu liefern.

Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Eichenholzlieferung“ bis zum 10ten Juli 1841 in unserm Bureau, Oberwallstraße No. 3, abzugeben.

Berlin den 16. Mai 1841.

Die Direktion der Berlin-Frankfurter Eisenbahn-Gesellschaft.

Wer ein im Posener Regierungs-Bezirk, nicht weit von der Schlesiſchen Gränze belegenes Rittergut zu pachten wünscht, beliebe sich an den Unterzeichneten zu wenden und die Pachtbedingungen einzusehen.

Der Justiz-Kommissarius Gregor in Posen.

Nach heut erfolgter Auflösung der Firma „G. Prätorius & Brunzlow“ zeige ich einem geehrten Publikum hierdurch an, wie ich die unter obiger Firma seit einer langen Reihe von Jahren bestehende Cigarren-, Rauch- und Schnupftabak-Fabrik und Handlung in ihrem ganzen Umfang mit allen hiesigen und auswärtigen Commanditen, so wie mit sämtlichen ganz bedeutenden alten Vorrä-

then, die ein Haupt-Erforderniß zur Lieferung der so rühmlich bekannten Fabrikate sind, käuflich an mich gebracht habe, und unverändert in Gemeinschaft mit meinem ältesten Sohne Rudolph, der schon seit längerer Zeit im Geschäft mitarbeitete, unter der Firma von

W. Brunzlow & Sohn

in dem bisherigen Lokale, **Poststraße No. 6.** fortführen werde.

Mehr als dreißigjährige Erfahrung, und die dadurch nothwendig bedingte Kenntniß von allen Theilen des Geschäfts, das unerschütterliche Festhalten an den Grundsätzen der strengsten Rechtflichkeit und Billigkeit, und der größte Eifer, unterstützt von den, für die weiteste Ausdehnung zureichenden Fonds, lassen mich hoffen, das der bisherigen Firma geschenkte Vertrauen meiner neuen Firma erhalten, und im vollsten Maße rechtfertigen zu können.

Berlin den 1. April 1841.

W. Brunzlow.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum beehre ich mich, meinen neu eingerichteten Gasthof, genannt „zum Deutschen Hause“ (früher „3 Linden“) ganz ergebenst zu empfehlen.

Herrnstadt den 16. Mai 1841.

K. L. S. aus Liegnitz.

N a m e n der K i r c h e n.	Sonntag den 30sten Mai 1841 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 21. bis 27. Mai 1841 sind:				
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben:		getraut:
			Knaben.	Mädch.	mannl. Gechl.	weibl. Gechl.	
Evangel Kreuzkirche den 31. Mai	Hr. Superint. Fischer = Pred. Friedrich	Hr. Prediger Friedrich = Superint. Fischer	7	2	5	—	1
Evangel Petri-Kirche den 31. Mai	= Cand. Gerlach	—	1	2	2	—	—
Garnison-Kirche den 31. Mai	= Candidat Jähner = Mil.-Oberp. Franz = Cand. Simon (Gastpredigt)	—	1	3	4	—	—
Domkirche den 31. Mai	= Canon. Jabczynski	—	3	2	1	1	3
Pfarrkirche den 31. Mai	= Probst Urbanowicz = Mans. Balcerowski	—	2	1	—	2	1
St. Adalbert-Kirche den 31. Mai	= Def. Zeyland	—	2	—	1	2	1
St. Martin-Kirche den 31. Mai	= Probst Urbanowicz = Mans. Dulinski	—	3	4	2	2	—
St. Martin-Kirche den 31. Mai	= Probst v. Kamtenski Derfelbe.	—	—	—	—	—	—
Deutsch-Kath. Kirche. den 31. Mai	= Geistliche Pawelle	= Geistl. Pawelle	—	—	—	—	—
Domink. Klosterkirche den 31. Mai	= Regens Pohl	—	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	= Geistl. Scholz = Geistl. Sobkowicz = Mans. Balcerowski	—	—	—	—	—	—
			Summa   19   14   15   7   6				